

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1863

51 (25.6.1863)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 51.

Durlach, Donnerstag den 25. Juni

1863.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Mitbürger!

Heute sind es vier Wochen, seit ein großes Brandunglück unsere Stadt betroffen hat, ein größeres nur mit Mühe verhütet wurde, und einen Tag vor Ablauf der vier Wochen führen uns Feuerruf und Sturmglocken auf eine weitere, nicht minder gefährliche Brandstätte. Bei Nacht ausgebrochen hätte dieser Brand wohl mehr als ein Menschenleben gefordert, so aber hat er nur Häuser und Fahrnisse, freilich von zum Theil sehr armen Betheiligten, zerstört.

Bald, Mitbürger, müssen wir vor Scham erröthen, wenn wir dem Bewohner unserer Nachbarorte, dem Fremden gegenüber, uns als Durlacher bekennen, müssen uns schämen, einer Stadt anzugehören, in welcher man solche Fälle bald zu ständig wiederkehrenden Ereignissen rechnet, in welcher man mit Angst und Besorgniß sein Haupt zur nächtlichen Ruhe niederlegen muß, einer Stadt, in welcher die Feuerversicherungsgesellschaften sich genöthigt sehen werden, wie in den schlimmsten Strohdachgegenden des Schwarzwaldes und des Obenwaldes ihre Prämien auf Feuerversicherungen bedeutend zu erhöhen.

Unser Innerstes sträubt sich, unser Glaube an die Menschennatur empört sich dagegen, den hin- und hergetragenen Reden und Gerüchten von absichtlicher Brandstiftung Raum zu geben, aber die Ueberzeugung von großer, unverantwortlicher, gewissenloser Fahrlässigkeit unter vielen unserer Miteinwohner können wir nicht abweisen; es sind nicht unglückliche, unverschuldete, sondern entschieden durch Nachlässigkeit und Leichtfinn selbstverschuldete Zufälle, welche uns solche stets wiederkehrende Brandfälle bringen. Man ist leichtfertig im täglichen Umgehen mit Feuer und Licht, leichtfertig im Betreten feuergefährlicher Räume, leichtfertig in der Aufbewahrung feuerfangender Gegenstände, in der Eintheilung und innern Einrichtung der Häuser und Wohnungen. Solche Fahrlässigkeit, deren Folgen unberechenbar und schrecklich sein können, ist aber deshalb gewissenlos, sündhaft, ein Verbrechen, so schlimm in seinen Folgen, als absichtliche Brandstiftung.

Was kann in solchen Fällen, wie die beiden jüngsten, die kräftigste Hülfe der Feuerwehr, was kann alle beispringende Hülfe ausrichten? Vielleicht ein bedrohtes Menschenleben retten, Fahrnisse in Sicherheit schaffen, Nebengebäude vor weiterem Umfichgreifen des Feuers schützen, den Hauptschaden vermag sie nicht abzuwenden. Abgewendet aber kann er, kann die Schmach, welche dadurch über unserer Stadt sich häuft, nur dadurch werden, daß ein Jeder von uns, ob besonders dazu berufen, oder nicht, nicht nur etwa bei eintretendem Unglück, sondern zur vorherigen Verhütung seine Schuldigkeit thut.

Unsere Feuerchau sei strenge und gründlich in ihren Maßregeln, die Behörde habe bei Tag und Nacht ein offenes Auge und einen strafenden Arm, der Hausherr führe ein Regiment strenger, pünktlichster Ordnung unter seinen Hausgenossen, untersuche genau alle Räume seines Hauses, schütze feuergefährliche Stellen, Vater und Mutter überwache die spielende Kinderschaar, der Meister seine Gesellen und Lehrlinge, der Lehrer wirke in der Schule, Jeder gehe selbst mit gutem Beispiel voran, damit er desto besser und ernstlicher auch von Anderen ein Gleiches zu fordern berechtigt sei! Vor Allem aber verwahre man Streichzündhölzer aufs Beste!

Wo einer reden, wehren, handeln kann, im engeren oder weiteren Kreise, thue er's, bringe jede Fahrlässigkeit, jede Uebertretung des Gesetzes zur Kenntniß der Behörde, ohne Ansehen der Person, um der Sicherheit von Tausenden, um seiner eigenen Sicherheit willen!

Ohne die entschlossenste, treueste Mithülfe eines jeden Mitbürgers ist die Wiederkehr solcher Fälle nicht zu verhüten, bei dem besten Willen, der aufopferndsten Arbeit der Feuerwehr, der besten Feuerlöschordnung kann das Unglück nicht abgewendet werden.

Wir haben bisher, bei allem Unglück, noch Glück gehabt. Betrachten wir auch heute wieder die Brandstätte, so graut uns vor dem Gedanken an einen Brand bei Nacht und Schlummer vor dem Unglück, das daraus für die ganze Stadt hätte erwachsen können.

Güten wir uns, die Geduld des Schicksals zu erschöpfen, bedenken wir, daß bei jedem neuen Brande unser eigen Hab und Gut, unser eigen Leben ebenso sehr bedroht ist und sein kann, als das eines Andern, reichen wir uns die Hände zu dem festen, männlichen Entschluß, in Zukunft jeder in seinem Kreise zu thun, was Menschenkräfte und Menschenvorsicht vermögen, damit solche Tage und Nächte des Schreckens nicht wiederkehren.

D u r l a c h , am 23. Juni 1863.

Der Gemeinderath.

Wahrer, Bürgermeister.

Anaus. Bleidorn. Heidt. Beuttenmüller. Böhringer. Loser. Korn. Blum. Kenz. Dell.
Siegriß, Rathschreiber.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 25. Juni 1530 wurde dem Kaiser Karl V. in Augsburg von den Protestanten ihr in deutscher und lateinischer Sprache von Melancthon verfaßtes Glaubensbekenntniß überreicht, das unter dem Namen der „Augsburger Konfession“ nachher eine große Verühmtheit erlangte.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

□ **Durlach**, 23. Juni. Gestern Abend gegen 6 Uhr kam hier abermals Feuer aus, das in der Scheuer des Ehr. K. — Kronenstraße Nr. 17 — entstanden zu sein scheint. Dasselbe ging auf die angrenzende Spitalstraße über, woselbst in kurzer Zeit drei Wohnhäuser und ein Dekonomiegebäude mehr oder weniger beschädigt waren. Die Scheuer von K. ist ganz zerstört. Abermals beklagen größtentheils unbemittelte Leute den Verlust ihrer Habe. Der Schaden an Gebäulichkeiten wird auf 3000 fl. berechnet. Bei dem Umstand, daß die Gemeindebehörde aus diesem Fall Veranlassung nimmt, eine öffentliche Ansprache an die Einwohnerschaft zu erlassen (siehe die Spitze des Blattes), verzichten wir auf Anstellung eigener Betrachtungen über die Ursachen der seit einiger Zeit sich massenhaft häufenden Brandunfälle.

— **Karlsruhe**, 22. Juni. Das großh. badische Regierungsblatt Nr. 27 vom heutigen enthält I. 1) eine allerhöchstdesherrliche Verordnung vom 10. d. Mts., die Aufsichtigung und Leitung des Gewerbebeschulwesens im Großherzogthum betreffend. 2) Dienstinrichten: Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden die erledigte Vorstands- und erste Lehrstelle am Pädagogium und der höheren Bürgerschule in Durlach dem Professor Ludwig Wettsch, Diakonus und Vorstand der höheren Bürgerschule in Bretten, zu übertragen. II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien: Großh. Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 5. d. Mts., die Stappenübereinkunft zwischen Baden und Preußen betreffend.

— **Johann Bäuerle** von Schlierbach (Heidelberg), Zögling der hiesigen Rettungsanstalt und Stifter des Brandes in dieser Anstalt vom 6. Februar d. J., wurde vorigen Montag vom Schwurgericht zu Bruchsal wegen dieser Brandstiftung zu 3½ Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

Deutschland.

Bei der am 15. d. Mts. stattgefundenen XIII. Gewinn-Ziehung des **Musbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Losehens** sind von den am 15. vorigen Mts. erschienenen 26 Serien, nämlich: 104, 186, 225, 342, 430, 993, 1295, 1725, 1748, 2325, 2344, 2533, 2946, 3302, 3318, 3319, 3367, 3394, 3865, 4166, 4402, 4447, 4463, 4498, 4651 und 4914, auf die nachstehenden Serien- und Gewinn-Nummern die beigefügten Gewinne gefallen: Serie 225 Nr. 40, Gewinn 18,000 fl., Serie 225 Nr. 48, Gewinn 2,000 fl., Serie 4166 Nr. 47, Gewinn 500 fl., Serie 225, Nr. 50, Serie 2344 Nr. 26, Serie 2946 Nr. 39, Serie 4498 Nr. 1, Serie 4914 Nr. 14, à 100 fl., Serie 104 Nr. 40, Serie 342 Nr. 22, Serie 430 Nr. 40, Serie 1748 Nr. 19, Serie 2325 Nr. 31, Serie 2344 Nr. 33, Serie 2946 Nr. 16, Serie 2946 Nr. 46, Serie 3302 Nr. 50, Serie 4463 Nr. 16, à 50 fl., Serie 186 Nr. 20, Serie 225 Nr. 22, Serie 342 Nr. 10, Serie 342 Nr. 24, Serie 993 Nr. 36, Serie 1725 Nr. 34, Serie 1725 Nr. 38, Serie 1748 Nr. 8, Serie 2533 Nr. 37, Serie 2946 Nr. 2, Serie 3302 Nr. 20, Serie 3302 Nr. 36, Serie 3318 Nr. 7, Serie 3318 Nr. 19, Serie 3319 Nr. 6, Serie 3367 Nr. 33, Serie 3394 Nr. 44, Serie 4166 Nr. 18, Serie 4914 Nr. 23, Serie 4914 Nr. 42, à 30 fl., Serie 104 Nr. 35, Serie 186 Nr. 28, Serie 186 Nr. 47, Serie 342 Nr. 44, Serie 342 Nr. 48, Serie 993 Nr. 22, Serie 1295 Nr. 7, Serie 1748 Nr. 1, Serie 1748 Nr. 44, Serie 2325 Nr. 29, Serie 2325 Nr. 32, Serie 2344 Nr. 32, Serie 2533 Nr. 34, Serie 2946 Nr. 21, Serie 3302 Nr. 8, Serie 3302 Nr. 33, Serie 3302 Nr. 37, Serie 3318 Nr. 24, Serie 3319 Nr. 28, Serie 3367 Nr. 30, Serie 3394 Nr. 31, Serie 3394 Nr. 43, Serie 3865 Nr. 7, Serie 4166 Nr. 13, Serie 4166 Nr. 23, Serie 4402 Nr. 11, Serie 4402 Nr. 12, Serie 4447 Nr. 9, Serie 4447 Nr. 14, Serie 4447 Nr. 30, Serie 4914 Nr. 31, Serie 4914 Nr. 37, à 20 fl. Alle andern Nummern der zum Zuge gekommenen Serien erhalten den niedersten, bei dieser Gewinnziehung vorkommenden Treffer von 8 fl.

— Der Nothstand in Ungarn, über welchen jetzt bereits eine Reihe amtlicher Erhebungen vorliegt, nimmt riesige Dimensionen an: ein Territorium von zusammen 1300 Quadratmeilen mit einer Bevölkerung von 3 Millionen Seelen ist davon betroffen. Die Felder und Wiesen sind verdorrt, die Bäche ausgetrocknet; das Vieh, für welches keine Nahrung mehr vorhanden, fällt massenweise; bis auf zwanzig und

selbst auf zehn Prozent ist der Viehstand bereits herabgesunken; hie und da hat man schon begonnen, die Schafherden zu schlachten, um die Schweine zu füttern; dem Feldarbeiter, der Masse der Bevölkerung, fehlt die Arbeit, und dabei sind die Getreidevorräthe aufgezehrt und die Getreidepreise zu einer enormen Höhe gestiegen. Es wird einer raschen und energischen Hülfe bedürfen, um das Aeußerste zu verhüten.

Frankreich.

— Bei der ungeheuern Verwirrung und Verknotigung der europäischen Angelegenheiten setzt die Diplomatie große Hoffnung auf einen Herrn Talmaque, der sein junges Talent augenblicklich in Paris bewundern läßt. Dieser Herr setzt sich, nachdem jeder Zuschauer 10 Franken gezahlt hat, auf einen Stuhl und läßt sich mit so viel Stricken, so stark als man nur will, und mit so viel Knoten, als die Zuschauer zu Stande bringen, derart binden, daß kein Anderer im Stande wäre, seine Bande zu lösen. Nach diesem wird der Gebundene ganz verhüllt, damit ihm Niemand sein Geheimniß, sich loszubinden, ablauscht; nach drei Minuten wird die Hülle abgenommen und — alle Stricke und Knoten sind gelöst. Herr Talmaque nennt dieses Kunststück den indischen Knoten; der orientalischo-gordische Knoten ist ein Kinderpiel dagegen.

England.

— Lord Russell, der englische Minister, soll den deutschen Großmächten in diplomatischer Sprache zugerufen haben: Holstein geben wir frei, laßt aber die Hand von Schleswig.

Polen.

— Jüngst zogen in Warschau drei Schwadronen Ulanen ein und die Musik spielte aus Leibeskräften: „Polen ist noch nicht verloren!“ Halb Warschau lief zusammen und rief: die Insurgenten sind da! Die Reiter waren aber echte Russen und ihr Oberst wurde sogleich verhaftet und als Hochverräther angeklagt. Da löste sich das Räthsel. Weder der Oberst, noch seine Offiziere und Musikanten kannten den Text zu der Melodie und hatten keine Ahnung von dem Unglück, das sie angerichtet hatten. Sie kamen zum erstenmal nach Polen und beriefen sich darauf, daß das Lied in allen Garnisonen Rußlands als Mazurka gespielt werde.

— „Es scheint, daß außer ihnen und mir alle Welt verschworen ist“, bemerkte General Graf Berg dem Großfürsten Konstantin in sehr anzüglicher Weise, als dieser sein Gesaunen bezeugte, daß die Polizei sich so gänzlich ohnmächtig und unfähig erweise. Schlag auf Schlag geschehen in Warschau Dinge, welche Berg's Worte erklären. Täglich treffen weitere Truppenverstärkungen ein, aber man merkt wahrlich wenig genug von russischen Erfolgen. Uebrigens nimmt die Insurrektion eine immer röthlichere Färbung an, denn aus der Leitung des aktiven Aufstandes wie der geheimen Verwaltung sind alle aristokratischen Elemente nun ausgeschieden worden. Alle hervorragenden Persönlichkeiten der Insurrektion sind jetzt Anhänger Mikroskowskij's, der nicht umsonst sich längere Zeit in Jassy aufhielt. Diese Wendung der Dinge ist um so beklagenswerther, als hiedurch die Russen zu den extremsten Maßregeln getrieben werden — so daß notorisch der Großfürst die neuesten Erschießungen bloß aus dem Grunde befahl, um ein Exempel zu geben gegenüber der allgemein verbreiteten Meinung, die Russen würden dergleichen nicht mehr wagen. — In der Nacht vor der Hinrichtung des Priesters Conarsky und seines Genossen Abicht ließ die geheime polnische Regierung an alle Scharfrichter und Henkersknechte das Verbot ergehen, die Urtheile des russischen Kriegsgerichts auszuführen, das Verbot kam aber zu spät; denn früher schon waren Scharfrichter in aller Eile verhaftet und nach der Burg abgeführt worden.

Kaiser Josef und seine Mutter.

(Fortsetzung.)

Einige Wochen mochten so vergangen sein, als der arme Anton, von dem hitzigen Nervenfieber genesen, das Krankenhaus verließ und sich in der Kanzlei, wo er früher beschäftigt war, wieder meldete, obgleich er noch so schwach war, daß er sich kaum aufrecht hielt. Zu seiner größten Bestürzung mußte er erfahren, daß der kleine Posten bereits mit einem andern Schreiber besetzt war. Niedergeschlagen und tief betrübt schwankte er von einem Notar zu dem andern, um ein noch so ärmliches Unterkommen zu finden; überall wurde ihm seine Bitte abgeschlagen, wozu sein elendes Aussehen nicht wenig beitragen mochte. Seine Wangen waren bleich und eingefallen; die halberlosenen Augen lagen tief in

ihren Höhlen und das lange, schwarze Haar hing in wirren Locken um die gefurchte Stirn und die eingesunkenen Schläfen. Diefem traurigen Aussehen entsprach seine abgeschabte Kleidung; ein verächtfener Rock schlotterte um die abgekehrten Glieder, die Schuhe waren niedergedrückt und die Wäsche in einem erbarmungswürdigen Zustande. Wer hätte einem Menschen in diesem Aufzuge eine Stelle geben wollen oder überhaupt nur Vertrauen geschenkt. In der ganzen großen Stadt hatte er keinen Freund und seine Verlobte hielt er längst für todt. Verzweifelt irrte er durch die Straßen, ein Bild des Jammers und des Glends; er wußte nicht, womit er sein Leben fristen sollte, da die Krankheit seinen letzten Groschen aufgezehrt hatte. Wollte er nicht verhungern, so blieb ihm nichts übrig, als das Mitleid der Vorübergehenden anzusprechen, wozu er sich jedoch nicht entschließen konnte. Ehe er zu diesem letzten Mittel griff, wollte er noch einen Versuch machen; er konnte eine Speisewirthin in der Josepshstadt, bei der er in früheren Tagen seine Mittagsmahlzeit einzunehmen pflegte, wofür er regelmäßig 12 Kreuzer zahlte. Außerdem aber hatte er der guten Frau, die mit der Feder nicht Bescheid wußte, manchen kleinen Dienst geleistet, Briefe und Rechnungen für sie geschrieben und ihre Bücher in Ordnung gehalten; was ihm zuweilen ein Glas Landwein einbrachte.

Bei ihr hoffte er vorläufig ein Unterkommen und vor allen Dingen ein Stückchen Brod zu finden, da er wußte, daß Frau Katharina das war, was man im Leben eine gute Seele zu nennen pflegt. Der Gang fiel ihm zwar schwer, aber es blieb ihm keine andere Zuflucht, wenn er nicht verhungern wollte. Die Speisewirthin, eine rüstige Wittve von einigen vierzig Jahren, mit einem wahren Vollmondsgeßicht, in dem zwei kleine, feurige Augen funkelten, schlug vor Staunen und Verwunderung die Hände über dem Kopf zusammen, als sich Anton ihr zu erkennen gab und seine Leidensgeschichte erzählte.

„Na, an einem tüchtigen Stück Braten“, sagte die gute Seele, „und an einer Mehlspeise soll es Euch nicht fehlen; aber wundern muß ich mich, daß Ihr nicht zuerst zu Eurer Braut gegangen seid, die jetzt bis über die Ohren in der Wollé sitzt.“

„Zu meiner Braut?“ fragte der Unglückliche schmerzbeengt. „Ihr scheint nicht zu wissen, daß meine arme Josepha bei der letzten Ueberchwemmung den Tod gefunden hat.“

„Karrenspoffen!“ entgegnete die dicke Wirthin. „Wer hat Euch denn diese Geschichte aufgebunden. Das Mädchen lebt und hat nicht den Tod, sondern einen reichen und vornehmen Schatz gefunden, der für sie und ihre Mutter sorgt.“

Hätte Frau Katharina eine Ahnung von der Wirkung ihrer Worte gehabt, sie hätte sicher den Mund nicht in so unüberlegter Weise aufgethan. Einen Augenblick sah der arme Anton wie vom Donner gerührt, dann sprang er auf die Wirthin los, als wenn er sie erwürgen wollte.

„Weib, Du lägst“, rief er ihr zu, während abwechselnd Todesblässe und Fiebergluth seine bleichen Wangen überzog.

„Ich bin eine ehrliche Frau“, schrie dagegen die dicke Wirthin, welche sich hinter ihren Schentisch vor Angst geflüchtet hatte. „Kein Mensch kann mir etwas Böses nachsagen, wie gewissen Leuten. Wenn Ihr mir aber auch nicht glauben wollt, so werdet Ihr wenigstens Euren eigenen Augen trauen. Ihr braucht Euch nur in der Dämmerung vor dem Hause von Josepha's Vase, die Ihr ja auch kennt, hinzustellen und Ihr werdet Euer blaues Wunder sehen. Abend für Abend kommt der seine Kavaliere geschlichen, natürlich nicht umsonst und auch nicht mit leeren Händen.“

Ohne sich länger aufzuhalten, stürzte oder schwankte vielmehr Anton, so schnell dies seine Kräfte erlaubten, auf die Straße, wo er sich unbemerkt an der Ecke gegenüber von Josepha's Wohnung auf die Lauer stellte. Er hatte ungefähr eine Stunde gewartet, als ein Mann, in einem grauen Mantel gehüllt, an ihm vorüberkam und den Weg nach dem ihm wohlbekanntem Hause einschlug; der Unglückliche folgte ihm von Weitem bis zu der Thür, durch die der fremde Herr verschwand; er konnte nicht länger zweifeln, daß die dicke Wirthin wahr gesprochen. Welche Gründe konnte die ihm sonst als gutmüthig bekannte Frau haben, um ihn zu täuschen? Josepha, die er als eine Todte betrauert, hatte ihn vergessen und war ihm untreu geworden. (Fortf. f.)

Die Aufstellung der Gemeinde-Voranschläge für das Jahr 1864 betreffend.

Nr. 5472. Nach §. 12 der Verordnung vom 29. November 1844, Regierungsblatt Nr. 30, müssen die Voranschläge im Monat Juli aufgestellt und nach acht tägiger Offenlage mit Beilagen zur Prüfung hierher eingesendet werden.

Bei deren Fertigung ist darauf Bedacht zu nehmen:

- a. daß Abweichungen von der 1862er Rechnung und dem 1863er Voranschlage bei den einzelnen Rubriken zu begründen sind;
- b. daß die auf das Rechnungs- und Gemeinde-Vermögens-Verwaltungs-Geschäft im Laufe des Jahres 1862 und 1863 ergangenen Verfügungen großh. Oberamts und Amtsrevisorats im Voranschlage zum Vollzuge berücksichtigt, und
- c. daß die Kataster-Vermessungs- und Pfandbuch-Vereinigungskosten in erforderlichem Betrage vorgegeben werden;
- d. sämtliche Grundstücks-Einnahmen sind zu Grundstücks-Ausgaben zu verwenden, und
- e. die Schulden Tilgungspläne und Grundstücks-Ergänzungs-Berechnungen mit den festgesetzten Beträgen aufzunehmen.

Durlach, den 23. Juni 1863.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Reiff.

In Folge dessen wurde bestimmt:

- 1) der Schwimm-Unterrichtskurs kostet 2 fl. 42 fr.;
- 2) das Abonnement zum Baden im Freien kostet 1 fl. 21 fr.;
- 3) ein einzelnes Bad im Badhause kostet 6 fr.

Karten sind in den Fällen 1 und 2 bei großh. Adjutantur hier, im Falle 3 bei Herrn Gemeinderath Dell, Blumen-vorstadt Nro. 7, zu erhalten.

Durlach, 5. Juni 1863.

Der Gemeinderath.

J. A. d. B.

Knaus.

2)2.

Siegrist.

Zu vermietthen.

Bei **Christof Wagner**, Bierbrauer, ist eine Wohnung von 4—5 Zimmern sammt Zugehör auf den 23. Juli d. J. zu vermietthen.

Gefundenes.

Eine **Cigarren-Mundspitze** von Meerschäum mit dem Stui ist bei mir gefunden worden und kann von dem Eigenthümer sogleich in Empfang genommen werden.

Durlach, 24. Juni 1863.

Dr. Vögelin.

Scheuer,

eine, ist zu verpachten; wo? zu erfragen im Kontor dieses Blattes.

Gaisemilch,

gute, ist täglich zu haben Behtstraße Nro. 6 dahier.

Dankagung.

Für die menschenfreundliche Hilfe und Theilnahme, welcher wir uns bei dem Brand in der Nähe unserer Wohnungen (am 22. d. Mts.) von allen Seiten zu erfreuen hatten, sagen wir herzlichsten Dank.

W. Ball, Hauptlehrer.

Dr. Vögelin, prakt. Arzt.

Alford-Vergebung.

Nr. 968. Wir beabsichtigen die Herstellung des provisorischen Wasserabzugs aus dem Pforzheimer Tunnel auf dem Soumissionswege in Alford zu geben.

Lusttragende wollen ihre Angebote bis längstens

Dienstag den 30. Juni d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem diesseitigen Geschäftsbureau abgeben, wo inzwischen Kostenüberschläge und Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Pforzheim, 19. Juni 1863.

Gr. Eisenbahnbau-Inspektion.

Warnkönig.

Bei der heute vorgenommenen Ausloosung eines Delgemäldes (Fruchtsäck) fiel der Gewinnst auf Loos Nro. 94.

Durlach, 23. Juni 1863.

Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Siegrist.

Bekanntmachung.

Beschwerden über mangelhafte Besorgung des Nachtwache-Dienstes in Stellvertretungsfällen machen es erforderlich, für besondere Ersatzwächter zu sorgen, aus deren Zahl der wachspflichtige Bürger seinen Stellvertreter zu wählen hat. Wir fordern daher diejenigen Bürger, welche Nachtwachdienste um den noch zu bestimmenden Lohn zu thun gedenken, auf, sich

binnen drei Tagen

beim Bürgermeisteramt zu melden.

Durlach, 23. Juni 1863.

Der Gemeinderath.

Wahrer.

Siegrist.

Die städt. Badeanstalt in der Pfingz betr.,

wird das Publikum davon benachrichtigt, daß das großh. Garnisons-Kommando die Gefälligkeit gehabt hat, die Verwaltung dieser Anstalt für den laufenden Sommer zu übernehmen.

Preussische Nationalfeuersversicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Garantirt durch
2,250,000 fl. Grundkapital.
Die Gesellschaft versichert **Mobilien, Fahrnisse, Häuserfünfstel**
zu den billigsten Preisen.
Zur Aufnahme von Anträgen empfiehlt sich für den **Amtsbezirk Durlach**
der Agent:

2)1. **Wilhelm Gaum** aus Bretten.

Für Bettwärmer

männlichen Geschlechts, welche wenigstens das 10. Lebensjahr zurückgelegt haben, besitze ich ein probates, nicht medizinisches Mittel und versende dasselbe unter Garantie gegen Nachnahme oder Einsenden von 2 fl. 20 kr. (Waisen- und dergleichen Anstalten sehr zu empfehlen! Briefe und Gelder frei!)

Nohrberg, Post. Zell in W., Amt Sönnau, Großb. Baden.
Blas, Hauptlehrer.

Statt aller Zeugnisse,

die ich von Privaten nie ohne spezielle Erlaubniß veröffentlichen werde,

Briefauszüge:

1) Herr Hausvater Ad. Schmid an der Pestalozzistiftung (große Rettungsanstalt in Disberg, Canton Argau, Schweiz) bezog zu 3 Malen 37 Exemplare und schrieb am 12/4. 61: „Das Verdienst, das Sie durch diese Erfindung erworben, ist groß und verdient vollste Anerkennung.“

2) Herr Gemeindepfleger Stroh aus Kleinengstingen, Württemberg, Oberamts Neutlingen, 30/10. 61: „Gott sei Dank, daß ich bei Ihnen endlich das Mittel gefunden habe.“

3) Herr Hausvater Meyer an der S. Johannispflege in Nischonburg, Bayern, bestellte wieder ein Dugend, 29/12. v. J.: Ich werde auch anderwärts die Brauchbarkeit Ihrer Erfindung anrühmen.“

4) Herr Redakteur der neuen Münchener Zeitung, 5/1. 62: Ich bestätige Ihnen überdies mit Vergnügen, daß sich Ihr Mittel als vorzüglich bewährt hat.“

5) Herr Hausvater Preuß an der Rettungsanstalt Josephsdorf bei Mainleß, Bayern, 22/1. d. J.: Erhalten. Gefreulicher Gruß. Bitte um vier Exemplar. — Ein Zeugniß jedenfalls ganz günstig für Sie erhalten sie später.“

6) Herr Benl, Schullehrer in Wieselzdorf bei Burglengenfeld, Bayern, 5/2. 62: Herzlichen Dank! Senden Sie umgehend noch 1 Exemplar.“

7) Herr Pfarrer und Distriktschulinspektor Abberger in Kirchdorf bei Mindelheim, Bayern, 18/2. 62: Ich füge bestätigend bei, daß Ihr Mittel sehr zweckmäßig sich erwiesen hat.“

8) Herr Kaufmann J. W. Gram in Niedlingen, hat mein Mittel öffentlich in Nro. 78 u. der Niedlinger Zeitung v. J. aus Dankbarkeit als ganz probat empfohlen.“

6)1. **Blas**.

Wie kann man reich werden?

Am 1. Juli d. J.:

Ziehung des Mailänder Prämien-Anlehens.

Hauptgewinne: Frks. 5mal 100,000, 2mal 80,000, 70,000, 60,000, 2mal 50,000, 45,000, 10,000 u.

1 Loos für diese Ziehung kostet Thaler 1. oder fl. 1. 45 kr.

Durch vorstehende Auswahl von soliden Staats-Lotterien hoffe ich, einem spiellustigen Publikum hinreichend Genüge leisten zu können. — Aufträge werden, gegen Einsendung des Betrages, in allen Sorten Papiergeld oder Freimarken, sowie gegen Postvorschuß prompt und verschwiegen ausgeführt, und amtliche Gewinnlisten nach jeder Ziehung franko zugesandt.

Heinrich Bach,

Staatseffekten-Handlung,
Frankfurt am Main, (Zahrgasse 13.)

Geld auszuleihen.

 **200 Gulden** aus dem katholischen Kirchenfond Durlach sind sogleich auszuleihen.

Kottmann.

Im „Zähringerhof“ wird

Wein

verzapft, per Schoppen 5 kr.

G. Benkendörfer.

Verantwortlicher Redakteur H. Siegrist — Druck und Verlag von H. Dups Buchdruckerei.

Gesellschaft Eintracht. Einladung.

Samstag, den 27. d. Mts.,
Abends 7½ Uhr,

wird General-Versammlung im Vereinslokale abgehalten, wozu die Mitglieder eingeladen werden.

Zur Verhandlung kommen nur Gegenstände, wie das Statut sie für die Juni-Versammlung vorschreibt.

Durlach, 22. Juni 1863.

Der Vorstand.

Lesegesellschaft.

Nächsten Samstag den 27. d. M.,
Abends halb 8 Uhr,

findet die statutenmäßige Generalversammlung im Saal des Gasthauses zur „Blume“ statt, wozu die geehrten Mitglieder mit dem Anfügen eingeladen werden, daß eine Partie Bücher und Zeitschriften versteigert wird.

Durlach, 23. Juni 1863.

Der Vorstand.

Durlach.

Unterricht im Fachzeichnen.

Dieser wird von dem Unterzeichneten jeden Sonntag von 9 bis 12, und von 1 bis 3 Uhr in dem Lehrzimmer der hiesigen Gewerbeschule erteilt, und es können Gesellen, wie auch Gehilfen von jedem Handwerk gegen eine kleine Vergütung daran Theil nehmen.

J. Nümmele,

Reallehrer.

2)1.

Anis-Liqueur,

guten, die Flasche zu 24 kr. empfiehlt
L. Weiß.

Dinkelstroh,

25 Gebund, sind zu verkaufen; wo? ist zu erfragen im Kontor dieses Blattes.

Zu verkaufen.

Eine **Küchenherd-Einrichtung** sammt Brat-Ofen und ein **Mückenschrank** ist zu verkaufen Adlerstraße Nro. 12.

Dürre Zwetschgen

(türkische) bei
L. Weiß.

Dankagung.

All den lieben Freunden und Bekannten, durch deren Rath und That wir bei dem für uns so bedrohlichen Brande am verfloffenen Montage vor Schaden bewahrt blieben, sagen wir auf diesem Wege den wärmsten Dank.

Durlach, 23. Juni 1863.

Siegrist, Hauptlehrer.
Dups, Buchdrucker.

Gestorbene.

- Durlach.
21. Juni: Karl, Bat. Johann Horst, Fabrikarbeiter, 4 Jahr alt.
22. „ Katharina, Bat. Friedrich Verch, Weingärtner, 4 Jahr alt.
22. „ Friederike, Bat. Ernst Krebs, Küfermeister, 6 Wochen alt.